



KONZEPTION

Stand: November 2025

Inhalt

1. Vorwort.....	5
1.1 Vorwort des Trägers	5
1.2 Vorwort des Teams	6
2. Unsere Einrichtung	7
3. Rahmenbedingungen.....	7
3.1 Platzkapazität unserer Einrichtung.....	7
3.2 Unser Team	7
3.3 Unsere Öffnungszeiten.....	8
3.4 Offene Arbeit in Bildungsräumen	9
3.5 Unsere Räumlichkeiten	9
4. Gesetzliche Grundlagen	11
4.1 Unser Arbeitsauftrag	11
4.2 Unser Bildungsauftrag	11
4.3 Unser Erziehungsauftrag.....	11
4.4 Unser Betreuungsauftrag.....	11
4.5 Aufsichtspflicht	12
4.6 Partizipation	12
4.7 Kinderschutzkonzept.....	14
5. Unsere pädagogischen Grundlagen.....	15
5.1 Unsere pädagogische Orientierung – Die offene- bzw. teiloffene Pädagogik	15
5.2 Rechte der Kinder	16
5.3 Unsere pädagogischen Ziele	17
5.4. Bildung und Entwicklung sichtbar machen	18
5.5 Feedback / Umgang mit Lob und Kritik	19
6. Unser pädagogischer Alltag	20
6.1 Ankommen – Sich wohl fühlen – Geborgen sein	20
6.2 Lernräume erschließen und Bildungsprozesse anregen	22
6.3 Unsere Bildungsbereiche im Detail	22
6.4 Beispiele zur Umsetzung unserer Ziele im Alltag	23
6.5 Unsere pädagogischen Projekte	24
6.6 Schlafen / Ruhen	27
6.7 Verpflegung.....	28
7. Unsere Arbeit im Team	29
7.1. Fortbildungen.....	29
7.2. Unsere Rolle als Erziehende	29
8. Unsere Erziehungspartner	30
8.1 Elterngespräche.....	30
8.2 Informationsaustausch	31
8.3 Elternausschuss	31

8.4 Eltern-Beirat.....	31
9. Zusammenarbeit mit unserem Träger	32
10. Zusammenarbeit mit der Grundschule	32
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit.....	32
13. Kita-Netzwerker.....	32
13. Ausbildung / Praktika.....	33
14. Schlusswort	33



Die Kindertagesstätte Honigtopf ist eine kommunale Kindertagesstätte der Stadt Betzdorf.

Wir möchten Kindern die Chance bieten, sich als eigenständige Person wahrzunehmen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu lernen, mit Kompromissen umzugehen und seinen Mitmenschen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen. Dabei sehen wir jedes Kind ganzheitlich und als eigenständiges Individuum an, welches geprägt ist von seinem Elternhaus und der sozialen Umgebung, in die es hineingeboren wurde.

Jedes Kind ist neugierig, wissbegierig, eigenständig und mitbestimmend.

Eine Vertrauensbasis zwischen den Kindern, den Sorgeberechtigten und dem Team aufzubauen, auf der man sich partnerschaftlich und auf gleicher Ebene begegnet, ist von zentraler Bedeutung.

Damit das Kind die Kita als zweites Zuhause, als Wohlfühlort, akzeptieren kann, sind Vertrauen, Kooperation und ein stetiger Austausch zwischen uns Pädagogen und den Sorgeberechtigten wichtig.

Denn nur wenn Kinder sich sicher und aufgenommen fühlen, können sie sich frei entwickeln.

Durch einen freundlichen, partnerschaftlichen und vorbildlichen Umgang im Team, mit den Kindern und ihren Sorgeberechtigten möchten wir den Kindern die größtmögliche Freiheit und Chance zur individuellen Persönlichkeitsentfaltung bieten.

(Abb. 1 Unser Leitbild)

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

ich freue mich sehr, heute mit Ihnen gemeinsamen die Türen zur Kindertagesstätte Honigtopf für die Kinder unserer Stadt zu öffnen. Der Name „Honigtopf“ kommt dabei nicht von ungefähr: Kitas im Allgemeinen erinnern mich immer sehr an einen Bienenstock. Hier schlüpfen, lernen und entwickeln sich die kleinen Bienen, während die großen Bienen sich um das Wohlergehen und die Aufzucht kümmern. Ein bisschen, wie in unserer Kita. Unser Honigtopf soll der Bienenstock für ganz viele unterschiedliche kleine Bienen sein, die sich hier ungehindert und frei entwickeln können. Sie sollen sich austoben, die Welt erkunden, Freundschaften knüpfen und dabei sorgfältig und mit Bedacht auf ihre weitere Laufbahn vorbereitet werden, sodass sie sich in der Welt der größeren Bienen später gut zurechtfinden können. Genauso, wie die Bienen im Bienenstock! Unser Honigtopf soll für die Kinder ein zweites Zuhause werden, in dem sie sich rundum geborgen fühlen und Sicherheit erfahren.

Wir haben in der Kindertagesstätte Honigtopf die besten Voraussetzungen für einen guten Start ins (Bienen-)Leben geschaffen – jetzt fehlen nur noch die Kinder die dieses Gebäude mit Leben füllen!

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätte Honigtopf, der Verbandsgemeindeverwaltung Betzdorf-Gebhardshain und den zahlreichen Baufirmen und Helfern, welche zum Gelingen des Projektes „Kita Honigtopf“ beigetragen haben.

Sie, und wir alle, haben in das wertvollste Gut unserer Zeit investiert – Kinder!

Benjamin Geldsetzer

Stadtbürgermeister der Stadt Betzdorf

1.2 Vorwort des Teams

Liebe Eltern und Sorgeberechtigte,

jede pädagogische Einrichtung arbeitet nach einem individuellen Konzept. Dieses setzt sich aus verschiedenen Kriterien zusammen. Uns als Kita Honigtopf ist es ein besonderes Anliegen, die Bedürfnisse der Kinder, deren Familien und den jeweiligen Sozialraum zu berücksichtigen und gleichzeitig die gesetzlichen Grundlagen zu beachten sowie den pädagogischen Standpunkt der Mitarbeiter ¹miteinzubeziehen.

Die Arbeit in der Kindertagesstätte hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert – wo es früher eher um das reine „Verwahren“ ging, erfährt die frühkindliche Bildung heute eine deutliche Aufwertung. Darin sehen wir die Chance, einerseits Bewährtes verstärkt aufzubauen, andererseits neue Impulse aufzugreifen und im pädagogischen Alltag in konstruktiver Weise umzusetzen. Durch unsere gute Mischung aus praxiserprobten päd. Fachkräften und denen, die frisch aus der Ausbildung kommen, können wir sowohl auf einen reichen Fundus an Erfahrungen als auch auf neue theoretische Erkenntnisse der Erzieherausbildung zurückgreifen.

Die Konzeption der Kindertagesstätte dient allen pädagogischen Fachkräften als Leitfaden für die tägliche Arbeit und wird regelmäßig mit dem gesamten Team reflektiert, um sie dem modernen Stand der Pädagogik anzupassen. Sie dient als Orientierungshilfe, Reflexionsbühne und soll unsere Arbeit für alle transparent machen.

¹ Im Zuge der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf eine gendergerechte Sprache verzichtet. In diesem Sinne implizieren alle männlichen Bezeichnungen auch die Formen weiblich und divers.

2. Unsere Einrichtung

Die Kindertagesstätte liegt ruhig, aber dennoch zentral, am Rande eines Wohngebietes der Stadt Betzdorf und befindet sich im äußersten Norden von Rheinland-Pfalz. Von hier aus gibt es günstige Anbindungen an die Bundesstraße und den Schienenverkehr.

Unsere vollständige Adresse lautet:

*Kindertagesstätte Honigtopf
Schützenstraße 62-64
57518 Betzdorf
Tel.: 02741 1821221
E-Mail: honigtopf@betzdorf.de*

Der Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Betzdorf.

Die Verwaltung der Stadt Betzdorf ist telefonisch zu erreichen unter: 02741 291-0.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Platzkapazität unserer Einrichtung

Die Kreisverwaltung Altenkirchen ermittelt jährlich anhand der Geburtenzahlen den Bedarf im Einzugsgebiet. Danach richtet sich das Angebot der Kindertagesstätte.

Momentan ist die Einrichtung für 100 Kinder ausgelegt. (Stand Januar 2025)

- 56 Ganztagsplätze
- 4 Plätze für Kinder im Alter von 1-2 Jahren
- 40 Teilzeitplätze

3.2 Unser Team

Unser Team setzt sich aus 16 staatlich anerkannten Erziehern sowie einer Heilerziehungspflegerin und zwei Hauswirtschaftskräften zusammen.

Seit dem 1. Februar 2024 werden wir zusätzlich von einer Sozialpädagogin (Kita-Sozialarbeit) und einer Kita-Netzwerkerin unterstützt, die uns und den Eltern beratend zur Seite steht.

Darüber hinaus sind in unserer Einrichtung immer wieder nicht gelernte Vertretungskräfte, Berufspraktikanten, FSJler oder Tages- bzw. Wochenpraktikanten tätig.

3.3 Unsere Öffnungszeiten

7 – Stunden mit Mittagessen (Teilzeit) montags bis freitags 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

10 – Stunden mit Mittagessen (Ganztag) montags bis freitags 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Dienstags ab 14:00 Uhr beginnt die wöchentliche Teambesprechung – diese ist eine der wichtigsten Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit: Hier wird unter anderem Organisatorisches, Konzeptionelles sowie die individuelle Entwicklung der Kinder besprochen. (vgl. BEE² - 9.3.3 Teambesprechung). Wir bitten es möglich zu machen, die Kinder bis 14 Uhr abzuholen. Sollte dies nicht möglich sein, bieten wir eine Bedarfsgruppe an.

Bring- und Abholzeiten

Wir heißen Ihr(e) Kind(er) während der festgelegten **Bringzeit von 07:00 Uhr – 09:00 Uhr** willkommen.

Die Zeit von 09:00 Uhr bis 11:30 Uhr ist eine wichtige pädagogische Zeit am Morgen, die besonders reich an Ereignissen ist. Gemeinsam mit den Kindern wird der Tag geplant und organisiert (z. B. im Morgenkreis), die Kinder arbeiten in kleineren oder größeren Gruppen – entweder selbstständig oder mit Unterstützung der Erzieher.

Ab 12:00 Uhr beginnt unsere **Abholzeit**.

Wichtig: Spätere Bring- oder frühere Abholzeiten sind nur in Ausnahmesituationen möglich und mit den pädagogischen Fachkräften abzusprechen.

Ferien/Schließtage

Die Ferien und Schließtage werden frühzeitig in Informationsblättern und auf unserer Homepage mitgeteilt. Im Sommer und Winter orientieren wir uns an den Ferienzeiten des Landes Rheinland-Pfalz – hier haben wir die letzten drei Wochen der Sommerferien geschlossen, ebenso die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die Brückentage des jeweiligen Kalenderjahres.

² Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

3.4 Offene Arbeit in Bildungsräumen

Unsere Kindertagesstätte setzt auf den innovativen Ansatz der offenen Arbeit in Bildungsräumen, um die individuelle Entwicklung und Entfaltung jedes Kindes bestmöglich zu unterstützen.

Die offene Arbeit in Bildungsräumen schafft eine dynamische und flexible Lernumgebung, in der Kinder ihre Interessen und Neigungen entdecken und verfolgen können. Durch die Integration von verschiedenen Bildungsbereichen und die Bereitstellung vielfältiger Materialien und Ressourcen werden die Kinder ermutigt, selbstständig zu handeln, kreativ zu sein und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Dieser ganzheitliche Ansatz fördert nicht nur die individuelle Entwicklung jedes Kindes, sondern auch ein respektvolles Miteinander und eine positive Lernkultur in unserer Einrichtung

3.5 Unsere Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte bietet eine vielfältige Auswahl an 12 verschiedenen Bildungsräumen, die speziell darauf ausgerichtet sind, die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu unterstützen:

1. **Bauraum:** Ein Raum, der den Kindern die Möglichkeit bietet, mit verschiedenen Baumaterialien zu experimentieren und ihre räumliche Vorstellungskraft zu entwickeln.
2. **Rollenspielraum:** Hier können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, ihre Fantasie ausleben und soziale Kompetenzen durch das Nachspielen von Alltagssituationen stärken.
3. **Kreativwerkstatt:** Ein Bereich, der den Kindern die Möglichkeit bietet, ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, sei es durch Malen, Basteln oder Modellieren.
4. **Labor:** Ein Raum, in dem die Kinder spielerisch naturwissenschaftliche Phänomene erkunden können, um ihr Verständnis für die Welt um sie herum zu vertiefen.
5. **Werkraum:** Hier können die Kinder handwerkliche Fähigkeiten und technisches Verständnis durch das Arbeiten mit Werkzeugen und Materialien entwickeln.
6. **Schlafraum:** Ein gemütlicher Raum, der den Kindern die Möglichkeit bietet, sich auszuruhen und neue Energie zu tanken.
7. **Bibliothek:** Ein Raum, der mit einer Vielzahl von Büchern und Geschichten ausgestattet ist, um die Liebe zum Lesen und die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern.
8. **Bistro:** Ein Bereich, der für gemeinsame Mahlzeiten und geselliges Beisammensein genutzt wird, um das soziale Miteinander zu stärken.
9. **Wissenswerkstatt:** Hier können die Kinder experimentieren, forschen und neue Dinge entdecken, um ihr Wissen auf spielerische Weise zu erweitern.
10. **Wahrnehmungsraum:** Ein Raum, der darauf ausgerichtet ist, die sensorische Wahrnehmung der Kinder zu fördern und ihre Sinne zu schärfen.
11. **Bewegungsraum:** Ein Raum, der den Kindern ausreichend Platz bietet, um sich zu bewegen, zu spielen und ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln.
12. **Außengelände:** Wir verfügen über ein liebevoll gestaltetes Außengelände.

Es bietet unterschiedliche Möglichkeiten jeder Altersstufe, Umwelt- und Naturerfahrungen mit allen Sinnen zu erleben, z. B. klettern und krabbeln, spielen und „buddeln“ im Sandkasten. Außerdem liegen auf einem Teil des Geländes Verbundsteine, auf denen die Kinder mit Fahrzeugen fahren können. Darüber hinaus sind alle Ein- und Ausgänge, die von der Kita auf das Außengelände führen Barrierefrei.

Zusätzlich zu diesen Bildungsräumen verfügt unsere Kindertagesstätte über weitere wichtige Einrichtungen, darunter eine voll ausgestattete Küche für die Zubereitung und Ausgabe von gesunden Mahlzeiten, einen gemütlichen Personalraum für unsere Mitarbeiter, Sanitärräume für Kinder und Personal, ein Leitungsbüro für administrative Aufgaben, ein Büro für die Kita-Sozialarbeit zur Unterstützung von Familien, einen Mehrzweckraum für verschiedene Aktivitäten und 3 Abstell- und Materialräume zur Lagerung von Verbrauchsmaterialien und Lernmaterialien. Darüber hinaus ist unser Flur so gestaltet, dass er beispielbar ist, um jegliche Möglichkeiten optimal nutzen zu können und den Kindern zusätzlichen Raum für ihre kreativen Aktivitäten zu bieten.

Einen Grundriss der Einrichtung finden Sie im Anhang (Abb. Grundriss-Kita).

4. Gesetzliche Grundlagen

„Jeder Mensch kann selbst über die Preisgabe und Verantwortung seiner persönlichen Daten bestimmen.“ (entsprechend der Datenschutzbestimmungen)

Auf den Schutz aller persönlichen Daten der Betroffenen in der Kita, Kinder, Eltern und Mitarbeiter legen wir großen Wert. Aufgrund des Verbotes, personenbezogene Daten zu verarbeiten, wird die Herausgabe Ihrer persönlichen Daten wie Name, Anschrift, Geburtsdatum, Telefonnummer (Fotos, persönliche Unterlagen etc.) und E-Mail-Adressen vertraglich festgelegt. Nach Ablauf der gesetzlichen, satzungsmäßigen oder vertraglichen Aufbewahrungsfristen erfolgt die Löschung Ihrer Daten.

4.1 Unser Arbeitsauftrag

„Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegende Pflicht; sie haben das Recht, die Erziehung und die Bildung ihres Kindes zu bestimmen.“ (§ 22a SGB VIII) Nach § 22a SGB VIII hat unsere Tageseinrichtung einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dieser Auftrag wird detailliert in dem Kindertagesstättengesetz und den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) für Kitas in Rheinland-Pfalz ausgeführt. Er richtet sich an alle Altersgruppen, um die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Grundlage dafür ist unser pädagogisches Konzept.

4.2 Unser Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag besteht aus einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung der Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern im Sinne einer Persönlichkeitsbildung (u.a. §1 Abs.3 Nr.1; § 9 Nr.2 u. § 22 Abs.3 Satz 3 SGB VIII). Bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung wirken die Kinder ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit (Partizipation Art.12 UN KRK). Eine gute Zusammenarbeit und Mitwirkung von Ihnen als Sorgeberechtigten ist eine wichtige Voraussetzung, um den Bildungsauftrag erfolgreich umzusetzen. (§ 3 Kindertagesstätten Gesetz)

4.3 Unser Erziehungsauftrag

Der Erziehungsauftrag besteht darin, die Rechte des Kindes zu wahren und ihm vielfältige Möglichkeiten zu bieten, sich bestmöglich zu entfalten (§ 45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII). Wir unterstützen es darin, Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und so im weiteren Verlauf seiner Entwicklung künftige Lebenssituationen angemessen zu verstehen und selbstkompetent mitzugestalten (Beteiligung- und Mitteilungsrecht § 79a SGB VIII).

4.4 Unser Betreuungsauftrag

Der Betreuungsauftrag ermöglicht den Kindern den Auf- und Ausbau fester Bindungsbeziehungen durch respektvolle, zuverlässige Pflege der Beziehung. Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erfordert eine ständige Weiterbildung der päd. Fachkräfte.

Eine kontinuierliche Evaluierung zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ist laut den BEE in Rheinland-Pfalz erforderlich. In allen Bereichen ist die Qualitätsentwicklung und -weiterentwicklung gesetzlich festgeschrieben (§79.a SGB VIII).

4.5 Aufsichtspflicht

Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn Sie ihr Kind – während der Öffnungszeit – in der Einrichtung dem Kita-Personal übergeben. (Eine deutliche Übergabe muss stattfinden). Sie endet, wenn das Kind wieder vom Kita-Personal an Sie übergeben wird. Nach Absprache mit Leitung und Mitarbeitern sowie in Abstimmung aller Risikofaktoren können individuelle Vereinbarungen, wie beispielsweise der alleinige Hin- oder Rückweg, getroffen werden. Für die Aufsicht auf dem Hin- und Rückweg zur Kita sind die Sorgeberechtigten verantwortlich. Bei gemeinsamen Feiern und Festen obliegt die Aufsichtspflicht den Sorgeberechtigten.

4.6 Partizipation

Gesetzliche Grundlagen

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechts-Konvention vom November 1989 in Artikel 12 wieder:

„Jedes Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen.“

Ziele von Partizipation

- Schutz bei Fehlverhalten und/oder Übergriffen durch Erwachsene oder Kinder
- Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben lässt die Kinder mehr über sich selbst erfahren: Was will ich, was ist mir wichtig?
- Vertrauen auf Hilfe entwickeln
- Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernstgenommen und unterstützt werden
- Erleben von Selbstwirksamkeit
- Im Betreuungsalltag erfahren die Kinder, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Dies dient als Motor für neue Herausforderungen.
- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen
- Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Die Kinder lernen, den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen.
- Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren.
- Erproben von neuen Konfliktlösungsstrategien
- Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.

Bereiche der Partizipation

Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind, wie zum Beispiel der Morgenkreis. Die Kinder haben ein Recht

- sowohl auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen, als auch auf Veränderung und Exploration
- auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials
- auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten

- über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten. Das Personal behält sich das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden zu bestimmen oder zu verändern. Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z. B. Basteln) ist die Teilnahme freigestellt.

Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann. Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Beispiel: Verpflegung

Da wir ein gleitendes Frühstück im Bistro anbieten, können die Kinder selbst bestimmen, neben wem sie sitzen und ob bzw. wie viel sie essen möchten. Das päd. Personal behält sich vor, über Ort und Zeit sowie die Tischkultur zu bestimmen und die Kinder dem Alter entsprechend auf gesunde Nahrung hinzuweisen.

Partizipation der Sorgeberechtigten

Sie entscheiden über die Teilnahme am Mittagessen sowie über das mitgegebene Frühstück, sofern dieses ausgewogen und gesund ist. Sorgeberechtigte entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten sowie die der Entwicklungsberichte und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten. Ihnen obliegt die Entscheidung über die Teilnahme und Unterstützung von Festen und Aktionen.

Beteiligt werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der Mitarbeiter ist es, die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben. Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen sowie das päd. Konzept, die päd. Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes und individuelle Vorkommnisse.

Grenzen der Partizipation

Die päd. Fachkräfte sind angehalten, sehr situativ die Kinder zu begleiten und führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen und entscheiden dürfen. Eine Grenze ist erreicht, sobald die Sicherheit, Unversehrtheit und die Gesundheit der (anderen) Kinder gefährdet ist.

4.7 Kinderschutzkonzept

Im Jahre 2012 erschien das Bundeskinderschutzgesetz, das die Prävention und Intervention im Kinderschutz in den Blick nimmt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter entwickelte 2016 auf dieser Grundlage „Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen“.

Anliegen dieses Papiers ist es, das Handeln der Fachkräfte in den Einrichtungen zu optimieren. Es wendet sich an gesetzliche Vertreter wie z. B. Landesjugendämter, Träger von Einrichtungen und Fachkräften in Kindertageseinrichtung. Im Bereich der Prävention werden Methoden beschrieben, die dazu beitragen, Grenzverletzungen, Übergriffen und anderen Formen von Gewalt vorzubeugen. Es gibt den Teams Handlungsempfehlungen, mit dem Verdacht oder einer tatsächlich festgestellten Kindeswohlgefährdung professionell und angemessen umzugehen. Diese Handlungsleitlinien sind Grundlage für unser Kinderschutzkonzept.

Darüber hinaus orientieren wir uns an weiteren gesetzlichen Vorgaben:

- ✓ *§ 8 a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*
- ✓ *§ 8 b SGB VIII, Fachliche Beratung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen*
- ✓ *§ 47 SGB VIII, Meldepflichten*

Basis und Grundlage für die Einschätzung von Kindeswohlgefährdung sind für uns folgende Leitsätze:

- ✓ Das Recht der Kinder auf Leben, Sicherheit, Geborgenheit, körperliche und seelische Unversehrtheit, auf Achtung seiner Menschenwürde sowie auf individuelle und freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- ✓ Das Recht der Kinder auf Wertschätzung unabhängig von Kultur, Religion, sozialer Herkunft und Beeinträchtigungen.
- ✓ Die kindlichen Bedürfnisse und das Recht auf Bildung und Weiterentwicklung unter Berücksichtigung seiner individuellen Möglichkeiten.
- ✓ Die vertrauensvolle, kooperative Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten.

5. Unsere pädagogischen Grundlagen

Unsere pädagogischen Grundlagen setzen sich zusammen aus den gesetzlichen Vorgaben des Landes Rheinland-Pfalz, den Rechten der Kinder, unserer pädagogischen Orientierung, unseren pädagogischen Zielen und unserem Leitbild. Alles zusammen spiegelt sich in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wider.

5.1 Unsere pädagogische Orientierung – Die „offene“ Pädagogik

„Im Verständnis offener Pädagogik wird das Kind als Akteur seiner Entwicklung gesehen: es setzt sich vital und engagiert mit seiner sozialen und sächlichen Umwelt auseinander und sucht dabei aktiv Antworten auf seine individuellen, d. h. persönlichen Fragen. In sogenannter Ko-Konstruktionen (gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen) präsentiert das Kind seine dabei gewonnenen Erkenntnisse und optimiert sie im dialogischen Austausch und im Abgleich mit Wissenskonstruktionen anderer Menschen. Das solchermaßen erworbene, erweiterte und gefestigte Wissen gilt aus Sicht der neueren Hirnforschung als nicht nur besonders handlungsertüchtigend, sondern auch als in spezieller Weise intensiv, belastbar und vor allem als nachhaltig wirksam.

Für das pädagogische Handeln in der institutionellen Praxis bedeutete dies darüber hinaus, den Kindern stabile und authentische Beziehungserfahrungen zu ermöglichen und sie vor allem in ihren persönlichen Aktivitäten und Bildungsinteressen ernst zu nehmen. Andere Kinder und Erwachsene wurden und werden dabei als wichtige soziale Interaktionspartner benötigt. Deren fortwährend registrierten Resonanzen sind wesentliches Element und Stimulans subjektiver Bildungs- und Lernprozesse und Antrieb für die Herausbildung und Reifung von Identität und Persönlichkeit.

Die klassisch festgelegten konventionellen Gruppenkonstellationen werden in dieser Sichtweise (analog zu jüngeren Ergebnissen der Gruppenforschung) als eher entwicklungshemmend und zu wenig flexibel erlebt. Die Gefahr der sich dort verfestigenden Hierarchien und sich wiederholender einengender Beziehungsmuster ermöglicht es insbesondere weniger temperamentvollen und zurückhaltenden Kindern häufig nicht, sich ausreichend mit ihren Entwicklungsbedürfnissen und – Themen positionieren bzw. einbringen zu können

Die freie Wahl von Gruppen, Spielpartnern, Spielaktivitäten und Spielorten zu dem vom Kind gewählten Zeitpunkt gilt demgegenüber als konstitutives Moment offener Ansätze. Dem Kind wird vertraut und zugetraut, dass es seine Bildungsprozesse eigenmächtig vorantreiben kann. Es darf sich dabei des Respekts und der erforderlichen Unterstützung durch den Erwachsenen sicher sein. Selbst schüchterne und ängstliche Kinder finden nach einiger Zeit zu ihren natürlicherweise angelegten Möglichkeiten der Selbstgestaltung und Selbstwirksamkeit zurück und holen zügig manch eine „zu kurz gekommene“ Erfahrung nach.“

(Quelle: <https://kita.rlp.de/de/betreuungsangebote/paedagogische-ansaetze/offene-arbeit/>)

Unser Leitbild (siehe Seite 4 Abb.1 *Unser Leitbild*) und unsere pädagogische Grundhaltung mit den damit verbundenen Zielen orientieren sich sowohl an diesen Gedanken als auch an den Rechten der Kinder.

5.2 Rechte der Kinder

Kinder haben Rechte!

Ein Recht auf:

1. Gleichheit
2. Gesundheit
3. Bildung
4. Spiel und Freizeit
5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
6. Gewaltfreie Erziehung
7. Schutz im Krieg und auf der Flucht
8. Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeute
9. Elterliche Fürsorge
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Im Kinderrechtsansatz ist es wichtig zu beachten, dass das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen asymmetrisch ist. Erwachsene tragen die Verantwortung für Kinder und nicht umgekehrt – Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Im Rahmen der Partizipation werden Kinder heute an Entscheidungen beteiligt; so entwickeln sie ein Verantwortungsbewusstsein und erleben Selbstwirksamkeit. Erwachsene sind Hüter des Kindeswohls. Partizipation darf nicht dazu missbraucht werden, die Verantwortung der Erwachsenen für das Kindeswohl auf die Kinder zu übertragen.

Kindeswohl: Arbeitsdefinition

Ein Handeln, das sich am Wohl des Kindes ausrichtet, ist daran erkennbar, dass es sich an den Grundbedürfnissen und Grundrechten von Kindern orientiert. Es wird jeweils die günstigste Handlungsalternative gewählt. Nach dieser Definition sollten Erwachsene stets abwägen, welche positiven und negativen Auswirkungen eine anstehende Entscheidung für ein Kind hat. Uns ist wichtig, neben dem Kinderrecht auch das Elternrecht zu erwähnen. Elternrecht heißt vor allem Elternverantwortung: Diese Verantwortung beinhaltet das Recht und die Pflicht der Eltern, *„das Kind bei der Ausübung seiner anerkannten Rechte in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen“*. (Artikel 5 UN-Kinderrechtskonvention)

Diese Inhalte des Kinderrechtsansatzes sind eine maßgebliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten möchten wir Kindern eine altersgerechte Beteiligung an für sie wichtigen Entscheidungen sicherstellen.

(Quelle: www.unicef.de, Angelehnt an Vortrag von Jörg Maywald in Koblenz am 16.10.2014: Kinder haben Rechte! Der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen!)

5.3 Unsere pädagogischen Ziele

Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein. Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag (sh. Bildungsbereiche).

Wir stellen das Kind und seine lernmethodischen Kompetenzen – die Grundlage des Lernens – in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Unser Ziel ist es, dem Kind die Fähigkeit zu vermitteln, seine jetzige und künftige Lebenssituation zu bewältigen. Aus den Beobachtungen der konkreten Situation leiten wir unsere Ziele und Inhalte ab. Die Fragen und Erlebnisse der Kinder werden aufgegriffen und Gegenstand des Alltags. Sie bekommen so die Möglichkeit, Erlebtes zu verstehen und aufzuarbeiten. Dabei findet „**Vorschularbeit**“ während der gesamten Kita-Zeit statt – vom ersten Tag der Eingewöhnung bis zum Übergang in die Schule.

Lernprozesse benötigen sich verändernde Materialien und individuelle Anregung. Variable Raumgestaltung, Austausch von Spielmaterialien regen die Kinder immer wieder dazu an, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. So erschließen sie sich nach und nach die Einrichtung und das Umfeld der Kita.

Die Erfahrungen, die beim gemeinsamen Spiel gemacht werden, bringen eine Veränderung des Selbstverständnisses, des Wahrnehmens und des Respektierens der eigenen Stärken und Schwächen mit sich. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder möglichst gleiche Voraussetzungen bekommen und fördern die Kinder ganzheitlich. Des Weiteren stoßen wir die Selbstbildungspotenziale der Kinder an, begleiten, regen an und fordern heraus, indem wir auf die Kinder eingehen und ein Umfeld schaffen, das ihnen vielfältige Möglichkeiten bietet. Zu den Selbstbildungspotenzialen gehört auch die Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen wie Körper Sinne und Gefühle sowie die innere Verarbeitung, das heißt Phantasie, sprachliches und naturwissenschaftlich-mathematisches Denken. Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt, der Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen sowie forschendes Lernen gehören ebenfalls zu den Selbstbildungspotenzialen.

Das Kind soll sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen und tägliche Herausforderungen finden, an denen es wachsen kann. So kann es diese Zeit in guter Erinnerung behalten und viele Lern- und Bildungsschritte auf seinem weiteren Weg mitnehmen.

Die Qualität der äußeren Welt bestimmt maßgeblich den Bildungserfolg. Den frühkindlichen Entwicklungsphasen kommt eine ganz besondere Bedeutung zu: Nie wieder lernt ein Mensch so viel, so schnell und so leicht, wie in seinen ersten Lebensjahren. Um jedem Kind eine optimale Qualität der Begleitung zu bieten, haben wir uns folgende Ziele gesetzt, die wir mit unserer pädagogischen Arbeit bestrebt sind, umzusetzen:

- ✓ Wir stärken den Selbstbildungsprozess.
- ✓ Wir vermitteln Werte.
- ✓ Wir vermitteln Wissen.
- ✓ Wir stärken die soziale Kompetenz.
- ✓ Wir bereiten unsere Kinder gezielt auf die Schule vor.

So ist uns beispielsweise folgendes wichtig:

- ✓ ein Beziehungsaufbau zu den Kindern
- ✓ das Erlangen erster Sozialkompetenzen (z. B. Konflikte mit anderen Kindern bewältigen und Freunde finden)
- ✓ Erlernen erster Alltagsregeln und Rituale (z. B. Morgenkreis, Frühstück, Geburtstagsfeier etc.)
- ✓ Förderung der Sprachentwicklung (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele)
- ✓ Ausbau der motorischen Fähigkeiten (z. B. wöchentlicher Turntag, Außenspielgelände)
- ✓ Förderung der Wahrnehmung (z. B. Kneten, Malen mit Fingern)

5.4. Bildung und Entwicklung sichtbar machen

In den rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist es erklärtes Ziel, Bildungs- und Lerndokumentationen über jedes einzelne Kind zu führen.

Beobachtungen und Dokumentationen

In unserer Einrichtung beobachten wir regelmäßig jedes Kind und die Kindergruppen. Die Ergebnisse halten wir in Form von Bildungsdokumentationen fest. Beispielhafte Inhalte dieser Bildungsmappen sind die Eingewöhnungszeit des Kindes in der Einrichtung und Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen. Die Beteiligung der Kinder an den einzelnen Beobachtungen ist uns wichtig.

Das Verfahren der Bildungsdokumentationen eröffnet eine Sicht auf die Kinder und ihr Lernen, setzt an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und bezieht sowohl die Kinder als auch ihre Eltern mit ein. Dokumentiert wird nicht – zumindest nicht in erster Linie – um Ergebnisse zur Schau zu stellen, sondern um Bildungsprozesse, -wege und -umwege festzuhalten. Die Bildungsdokumentationen sollen diese nachvollziehbar, transparent und verständlich machen.

Vorteile für das Kind:

- ✓ Das Kind wird aufmerksam auf seine eigenen Lernprozesse.
- ✓ Es erkennt, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt.
- ✓ Lernen kann als begeisterndes Ereignis wahrgenommen werden.
- ✓ Die eigenen Entwicklungsfortschritte werden vom Kind erkannt und sein Selbstwertgefühl wird gestärkt.

Beim gemeinsamen Anschauen der Bildungsmappe erfährt das Kind, dass es ernst genommen wird und dass wir stolz auf seine Lernprozesse sind. Gleichzeitig kann man gemeinsam Geschehenes reflektieren.

Vorteile für die Fachkraft:

Sie nimmt das einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen bewusst wahr. Daraus erschließt sich, dass Bildungspotentiale erkannt und gezielt gestärkt werden können. Die gemeinsamen Beobachtungen der Erzieher, bezogen auf das einzelne Kind oder die Kindergruppe, werden zusammengetragen und im Team reflektiert. So können die Erzieher nächste Schritte vorbereiten, um das Kind in seiner Bildung und Entwicklung bestmöglich zu begleiten.

Vorteile für Sie als Sorgeberechtigte:

Sie als Sorgeberechtigte haben jederzeit die Möglichkeit, zusammen mit Ihrem Kind die Mappe anzuschauen. Die Dokumentationen geben Ihnen einen Einblick in den Alltag des Kindes in der Einrichtung. Regelmäßige Elterngespräche über die Bildungs- und Lernfortschritte werden angeboten. Zum Abschluss der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind die Beobachtungsmappe als Erinnerung mit nach Hause.

5.5 Feedback / Umgang mit Lob und Kritik

Wo viele Menschen zusammentreffen, können Konflikte, Missverständnisse und Probleme entstehen. Wir wünschen uns, dass die Sorgeberechtigten unserer Fachlichkeit vertrauen und uns direkt ansprechen, wenn sie mit etwas nicht einverstanden sind oder etwas nicht verstehen. Basis für die Bearbeitung von Feedback ist für uns der Gedanke der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten. Eine Grundlage hierfür ist der offene, wertschätzende, ehrliche und achtsame Umgang miteinander. Wichtig für unsere Arbeit ist die Berücksichtigung des Kita-Gesetzes, der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und unserer Konzeption. Jegliches Feedback wird von uns ernst genommen und in Abwägung verschiedener Gesichtspunkte bearbeitet. (Abwägungen können sein: Muss das Team/Träger/Fachberatung usw. mit einbezogen werden?)

6. Unser pädagogischer Alltag

In der Nähe der Sorgeberechtigten fühlt sich das Kind sicher und wohl, zu ihnen hat es schließlich schon vorher eine enge Bindung aufgebaut. Der Eintritt in die Kindertagesstätte verlangt den Kindern hingegen die Anpassung an ein neues Umfeld ab. Dies ist im Laufe des Lebens ein sich häufig wiederholender Prozess, den jeder Mensch unterschiedlich und mehr oder weniger gut bewältigt. Kinder im Kindergartenalter verfügen noch über wenige Trennungserfahrungen. Für die meisten ist es die erste Einrichtung, die sie alleine besuchen.

6.1 Ankommen – Sich wohl fühlen – Geborgen sein

Der Kindergarten ist für Ihr Kind ein völlig neues Umfeld mit unbekanntem Erwachsenen, fremden Kindern, neuen Räumen etc. Ohne die Anwesenheit einer vertrauten Person wäre es hier überfordert. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit der Eingewöhnungszeit, in der Ihr Kind die Beziehung zur/zum Erzieher aufbaut. Das Kind braucht das Gefühl der Sicherheit in der neuen Umgebung. Nur wenn Sie als Sorgeberechtigte ihm Vertrauen in die Erzieher vorleben, kann Ihr Kind dieses auch aufbauen und festigen.

Unser Eingewöhnungskonzept

In unserer Einrichtung wird Wert daraufgelegt, dass ein Sorgeberechtigter oder eine andere Bezugsperson anwesend ist und die Trennung schrittweise erfolgt, solange das Kind dies benötigt. Gerade unsere Kleinkinder sind anfangs oft noch unsicher und ängstlich. Die Kita ist häufig der erste Übergang, den ein Kind zu bewältigen hat. Es lernt in der Eingewöhnungsphase viele neue Menschen kennen, begegnet fremden Reizen und entdeckt neue Räumlichkeiten. Deshalb ist es in der Anfangsphase besonders wichtig, den Kindern genügend Zeit und Zuwendung zukommen zu lassen. Das Kleinkind soll sicher in der Kindertagesstätte ankommen und sich dort geborgen und heimisch fühlen. Hier wird die Basis für eine gute Förderung des Kindes geschaffen. **Wir arbeiten hierzu mit dem Konzept der Peergroup³-Eingewöhnung.** Je nach Situation kann es auch dazu kommen, dass wir eine einzelne Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell durchführen. Hierbei wird dem Kind eine Bezugsperson zugeordnet, die das Kind innerhalb der ersten Wochen der Eingewöhnung engmaschig begleitet.

³ Als Peergroup wird eine Gruppe von Kindern bezeichnet, die ungefähr gleichaltrig und auf einem ähnlichen kognitiven, emotionalen und soziomoralischen Entwicklungsstand stehen.

Die Bedeutung der Peer Group

Die Forschungen von Carolin Howes zu den Peer Group Beziehungen bei Kindern von 0-3 Jahren haben ergeben, dass bereits Kinder gegen Ende ihres ersten Lebensjahres mit anderen Gleichaltrigen sozial interagieren. Sie bearbeiten ab diesem Alter bereits gemeinsam emotionale Themen im gemeinsamen Spiel. So hat Howes auch herausgefunden, dass die Trennung von den Eltern den Kindern leichter fällt, wenn sie diese mit anderen Kindern bewältigen, die in der gleichen Situation sind. So kann beispielsweise ein Kind, das sich mit Trennung etwas schwerer tut, sich das Verhalten und die emotionale Ebene bei einem anderen Kind, dem es weniger schwer fällt abschauen.

Und so geht's

Bei der Eingewöhnung in der Peer-Group werden in der Regel je nach Alter 3-5 Kinder in Begleitung ihrer Sorgeberechtigten gleichzeitig eingewöhnt. Zwei Erzieher begleiten den Eingewöhnungsprozess. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine anregende Umgebung zu schaffen, in der die Kinder miteinander ins Spiel kommen und so sich gut von den Eltern lösen können. Sie beobachten jedes einzelne Kind und die Kindergruppe, um herauszufinden, wer wann welche Unterstützung braucht, um gut ankommen zu können. Am Anfang bleiben die Sorgeberechtigten als Gruppe mit im Raum, so dass die Kinder jederzeit zu den Eltern zurückkehren können und wieder Sicherheit auftanken können. In dieser Phase nehmen bereits einzelne Kinder auch Kontakt zu den Erziehern auf, die dann feinfühlig eine Beziehung zu dem jeweiligen Kind aufbauen. Auch hier lernen die anderen Kinder durch Beobachtung und Nachahmung am Modell.

Die Sorgeberechtigten verlassen nach ca. 3-5 Tagen erstmalig den Raum – wenn möglich gemeinsam. Ähnlich anderer Eingewöhnungsmodelle ist jetzt die Reaktion des einzelnen Kindes im Vordergrund und für das weitere Vorgehen ausschlaggebend. Selbstverständlich kommt der Sorgeberechtigte sofort wieder zurück, wenn ein Kind noch Zeit braucht. Hier gilt der Vorrang des individuellen Bedürfnisses vor dem der Gruppe. Erfahrungsgemäß ist es für die anderen Kinder, die die Trennung schon gut meistern kein Problem, wenn ein einzelner Sorgeberechtigter noch anwesend ist. Die Dauer der Abwesenheit des Sorgeberechtigten wird dann schrittweise verlängert. Ein ganz besonderer Charme dieses Modells liegt übrigens darin, dass auch die Sorgeberechtigten eine Peer-Group bilden und sich so gemeinsam stützen.

Generell sind folgende Säulen zu beachten:

- das Team
- die päd. Fachkräfte
- die Kindergruppe
- die Eltern
- der separate vorbereitete Raum mit Spiel- und Elternbereich

(Auszug aus: Eingewöhnung in der Peer Group- Coaching Anja Cantzler (coaching-cantzler.de))

Nur nach einer reibungslosen Eingewöhnungszeit und nach dem Aufbau einer festen Bindung zu den Erziehern ist eine optimale Begleitung und Förderung möglich! Ist das Kind gut angekommen, erschließt es sich seine Lernräume.

6.2 Lernräume erschließen und Bildungsprozesse anregen

Sicherheit und Geborgenheit in der Gruppengemeinschaft, sich wohlfühlen und vertrauen können sind notwendig, um sich voller Freude und Begeisterung neuen Lernräumen zu öffnen. Wir unterstützen das Kind dabei, sich seine Lernräume selbst zu erschließen. Es bekommt Anreize, Neues zu entdecken und auszuprobieren. Die Kinder werden mit allen Sinnen ganzheitlich unterstützt und gestärkt. Das heißt in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen werden alle Bildungsbereiche (z. B. Sozialverhalten, Motorik, kognitiver Bereich – mehr dazu nachfolgend) angesprochen und gefördert. Dies alles wird mit den Kindern mehr und mehr im Rahmen eines eigenständigen, kreativen und verantwortungsvollen Tuns (Spielen) von uns Erziehern pädagogisch begleitet. Ein weiterer wichtiger Punkt für uns ist, dem Kind Rückzugsmöglichkeiten zu geben, damit es zur Ruhe kommen und sich aus dem Gruppengeschehen herausnehmen kann. Das betrifft insbesondere unsere jüngeren Kinder.

6.3 Unsere Bildungsbereiche im Detail

In unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit greifen wir die Bildungs- und Erziehungsbereiche auf. Diese sind in den rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten festgelegt. Nachfolgend werden diese kurz erläutert.

1. **Wahrnehmung** – Die Wahrnehmung ist ein Verarbeitungsprozess und erfolgt über die Sinne (Augen, Ohren, Nase, Mund, das Schmecken), die Körperwahrnehmung (Erfahrungen der Körpergrenzen, von Temperatur und Feuchtigkeit, der inneren Befindlichkeit des Körpers) sowie die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehung, Liebe, Wut, Angst, Trauer). Beispiel: Vielfältige und verzweigte sinnliche Erfahrungen in Innen- und Außenräumen, mit Material, mit anderen Kindern und Erwachsenen.
2. **Sprache** – Die Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Die Sprachförderung setzt an den bereits vorhandenen Kompetenzen an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden. Beispiel: Durch Fingerspiele und Reime findet eine alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung statt.
3. **Bewegung** – Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt. Es gewinnt kognitive, emotionale und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Dadurch bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit. Somit nehmen sie sich und ihre Umgebung deutlich wahr. Beispiel: Neue Bewegungsformen entdecken und ausprobieren.
4. **Künstlerische Ausdrucksformen** – Künstlerische Ausdrucksformen gliedern sich in folgende Bereiche: 1. Gestalterisch-kreativer Bereich, 2. Musikalischer Bereich, 3. Theater, Mimik, Tanz. Vielfältige sinnliche Erfahrungen und eigener und gemeinschaftlicher Ausdruck tragen zur Entwicklung einer vitalen, gemeinschaftsfähigen sowie eigenverantwortlich gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bei. Beispiele: Mit der Vielfalt der unterschiedlichen Materialien und Techniken vertraut werden. Rhythmus und Takt zu erfahren. Sich zu Musik bewegen und so den eigenen Körper erleben.
5. **Religiöse Erziehung** – Fragen des Lebens entdecken, verstehen und deuten. Beispiel: Sich mit vorhandenen Formen von Religion und Glauben auseinanderzusetzen. Vertraut werden mit Ritualen, Symbolen, gestalteten Jahreszeiten und Liedern.
6. **Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft** – In Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das einzelne Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kompetenzen. Hier lernt es Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander. Beispiel: Eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern.

7. **Interkulturelles und interreligiöses Lernen** – Die Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt. Beispiel: Feste und Rituale aus eigenen und fremden Kulturkreisen entdecken.
8. **Mathematik- Naturwissenschaften- Technik** – Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch kleine Experimente Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau, was passiert, wenn ...? Auch wenn die behutsame Anleitung zum Experimentieren sinnvoll ist, so ist es ebenso wichtig, Kinder ihre eigenen Erklärungen finden zu lassen, sie nicht gleich zu verbessern und ihnen die aus naturwissenschaftlicher Sicht „richtige“ Theorie vorzugeben. Beispiel: Wir ermöglichen den Kindern einen spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten im Alltag.
9. **Naturerfahrung- Ökologie** – Kinder erfahren lassen, dass verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt als Bestandteil menschlicher Existenz notwendig ist. Beispiel: Durch die saubere Trennung von anfallenden Wertstoffen im Tagesablauf der Einrichtung lernen Kinder einen bewussten Umgang mit Rohstoffen.
10. **Körper – Gesundheit- Sexualität** – Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen. Beispiel: Die Kinder in der Ausbildung eines guten Körpergefühls stärken, unter anderem, indem sie lernen, ihren Körper in unterschiedlichen Situationen in der Balance zu halten.
11. **Medien** – Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung, also Bücher, Spiele, Filme, Fernsehen, Audio-Medien, PCs usw. Kindern wird ermöglicht, die Vielfalt der Medien kennenzulernen, die Funktion und den Nutzen zu erfahren und den Umgang zu üben. Beispiel: Der sorgsame Umgang mit Bilderbüchern oder das Bedienen des CD-Players.

6.4 Beispiele zur Umsetzung unserer Ziele im Alltag

Damit das Kind seinem Antrieb folgen kann, die Umwelt zu erforschen und zu erfahren, ist es unsere Aufgabe, Raum, Zeit und Material zur Verfügung zu stellen. Die unterschiedlichen Interessen, der individuelle Lernrhythmus und das Lerntempo werden hierbei von uns berücksichtigt. Mit allen Sinnen macht das Kind Erfahrungen, die später wieder angewendet werden. Durch eigenes Ausprobieren wird das Kind selbstbewusster und erlangt Selbstvertrauen. Das bedeutet für uns Erzieher, den uns anvertrauten Kindern immer wieder neue Anreize zu ermöglichen. Beispiel: Das selbstständige Füllen eines Glases mit Tee bestärkt das Kind in dem Bewusstsein: Ich kann das!

So vermitteln wir Werte

Werte zu erfahren gehört zu einem wichtigen Bildungsauftrag. Der Erzieher achtet jedes Kind in seiner Persönlichkeit. Um in der Gesellschaft individuell zu reifen und bestehen zu können, vermitteln wir den Kindern Werte, indem wir sie vorleben. Gemeinschaft, Verantwortungsbewusstsein, gegenseitiger Respekt und Selbstachtung der Freundschaft sind Werte, die uns im Umgang mit den Kindern besonders wichtig sind. Dazu gehört auch, dass wir uns jeden Morgen begrüßen und mittags verabschieden (Wertschätzung, Höflichkeit). Wir nehmen Rücksicht auf die jeweiligen Fähigkeiten der Kinder z. B. beim Turnen oder an unseren Wald- und Wandertagen. Wir sind offen für das Anderssein eines Kindes und andere Kulturen.

So vermitteln und leben wir Wissen

Wissen erfährt ein Kind durch sein Interesse an Themen und den in diesem Zusammenhang durchgeführten Aktionen. Bei diesen gezielten Projekten gehen wir z. B. auf eine Reise ins Mittelalter und lernen ein Leben in einer anderen Zeit kennen oder wir beobachten in einem Schmetterlingsgarten die Entwicklung einer Raupe zum Schmetterling. Sehr wichtig ist für uns, dass wir auf die Fragen der Kinder eingehen. Daraus ergibt sich ein Austausch von Erfahrung, Wissen und Können. Wir sind bestrebt, das Kind mit seinen eigenen Fähigkeiten zu erkennen und individuell zu fördern. Kinder verlangen Herausforderungen. Wir bieten die Möglichkeit, dass sich das Kind mit all seinen Sinnen seine Welt zu eigen macht.

So stärken wir Selbstbildungsprozesse

Soziale Erziehung ist ein Nährboden für kindliche Bildungsprozesse. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Dabei stellen sie auch fest, wie unterschiedlich der Einzelne ist. Sie nehmen in unserer Einrichtung Rücksicht auf die Kleinkinder oder lernen, dass es Kinder gibt, die aus religiösen oder gesundheitlichen Gründen z. B. nicht alles essen können. Basis dafür ist die verlässliche Bindung zum Erzieher. Das Kind kann sich nur dann auf Neues und Unbekanntes einlassen, wenn es Sicherheit und Vertrauen in der Gruppe erfährt.

So stärken wir die soziale Kompetenz

Kinder sind auf die Gemeinschaft angewiesen und wollen Teil der Gemeinschaft sein. Das heißt: Wir stärken diese sozialen Fähigkeiten, indem die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitbestimmen und mitentscheiden dürfen, z. B. wenn es um die Wahl eines Projektes geht. Das Kind erfährt sich als Mitglied einer Gruppe. Innerhalb der sozialen Gemeinschaft hat jeder Einzelne Rechte und Pflichten. Verantwortung füreinander zu übernehmen und sich gegenseitig zu unterstützen (z. B. beim Umziehen helfen) sind für uns ganz wichtige Grundsätze. So ist es selbstverständlich, seinen Arbeitsplatz aufzuräumen oder einen benutzten Raum ordentlich zu verlassen.

6.5 Unsere pädagogischen Projekte

Das Spiel ist die wichtigste Lernform eines Kindes und ein zentrales Thema in unserer Einrichtung, denn „*SPIEL – ist die Arbeit des Kindes*“ (Maria Montessori)

„Kinder haben ein natürliches Bedürfnis (Neugierde), die Welt kennen zu lernen und sich mit ihr in Beziehung zu setzen.“ (Dr. A. Krenz)

Spielende Kinder kennen keine Langeweile!

Freispiel

Das Freispiel ist bedürfnisorientiert. Das Kind erhält genügend Gelegenheiten, Selbsterfahrungen zu sammeln, die für die Stärkung seiner Persönlichkeit bedeutungsvoll sind. Das Kind kann frei entscheiden:

- Mit wem es spielt – oder nicht
- Mit was es spielt, z. B. Lego, malen
- Wo es spielt, z. B. Rollenspielraum, Flur

- Wie es spielt (aktives oder passives Tun), z. B. Zuschauen beim „Reis-schütten“

Durch Spielen setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Im Spiel erleben sich Kinder in Beziehung zu ihrer Umwelt, sie lernen diese kennen, erforschen und zu verändern. Wir begleiten die Kinder in ihrem Spiel und geben ihnen Anregungen und Hilfen in ihren Spielbedürfnissen. Dies trägt zur Entwicklung und zum Lernen in hohem Maße bei.

Projektarbeit

Die Angebote während des Freispiels richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Das Kind entscheidet selbst, ob es das Angebot wahrnimmt. Projekte dienen dazu, dass Kinder ihr altes Wissen mit neuem zu verbinden lernen und selbst denken – was ist wie und wann möglich. Die Erzieher „lehrt“ so gesehen, wie Kinder selbst Projekte planen und durchführen können und woraus sich ein solches entwickeln kann.

In der Projektarbeit beschäftigen sich die Kinder und Erzieher über einen längeren Zeitraum mit einem bestimmten Thema. Inhalte, Methoden und Materialien können frei gewählt werden. Im Projekt werden die Kinder ganzheitlich angeregt und gefördert. Themen entstehen durch das Interesse der Kinder, besondere Ereignisse oder aber durch Beobachtungen der Erzieher. Indem die Kinder an der Gestaltung der Projekte mitwirken, lernen sie „weiterzudenken“. Es findet ein gemeinsames Auseinandersetzen und Forschen statt. **In unserer Einrichtung gibt es hierzu ein großes Spektrum an pädagogischen Möglichkeiten und Lernräumen.**

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich in ihrem Selbstbildungspotenzial voll entfalten können. Wir möchten Sie zu einem selbstständigen Tun und Handeln anregen (z. B. steht den Kindern Material zur freien Auswahl zur Verfügung, Raumnutzung und Raumgestaltung sind flexibel und orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder).

Gezielte Projekte

Bei den gezielten Aktivitäten werden Inhalte und Themen der Projekte im Freispiel und im Stuhlkreis vertieft. Hierzu gehören Gespräche, Lieder, Kreativangebote, Bilderbücher und vieles mehr.

Der Waldtag

Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, ihre Phantasie sowie ihr Bedürfnis nach Erkunden und Erforschen aktiv zu erleben. Es findet ein direkter Kontakt mit der Natur statt, es wird häufig sogar im Wald gefrühstückt. Außerdem lernen die Kinder Pflanzen, Tiere und Bäume kennen. Sie erlernen den sensiblen Umgang mit dem Lebensraum Wald. Weiterhin erfahren sie, dass sich der Wald im Rhythmus der Jahreszeiten verändert. Der Waldtag ist für die Kinder etwas ganz Besonderes: Hier werden sie zu „kleinen Entdeckern“.

Bewegung

Die Bewegung ist der Motor des Lernens und der Entwicklung. Nicht nur die geistige Entwicklung wird durch Bewegung beeinflusst. Über die Erfahrungen, die das Kind mit seinem Körper gewinnt, entwickelt es ein Bild von den eigenen Fähigkeiten. Kinder erleben zuerst durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten und dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können.

Spielerisch dürfen die Kinder sich einmal in der Woche gruppenweise beim Turnen in unserer Turnhalle ausleben. Hier wird ihnen Raum für Ihre eigenen Ideen gegeben, aber es werden auch gezielte Bewegungsangebote von Erziehern geplant und umgesetzt.

Das selbständige An- und Ausziehen ist ein fester Bestandteil des Turnens. Dabei lernen die Kinder gleichzeitig, die Kleidung zu falten und dafür verantwortlich zu sein. Weiterhin regt der Erzieher die Kinder an, sich gegenseitig beim Umziehen zu unterstützen. So wird das soziale Miteinander gefördert.

Sprache im Alltag

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie können sich Kinder und Erwachsene mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt – und das nicht nur in Schulfächern wie Deutsch und Englisch. Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihre schulischen Bildungschancen und damit auch den weiteren Lebensweg der Kinder. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet bei uns in der Einrichtung, z. B. im Stuhlkreis, während des Freispiels etc. statt.

Die interkulturelle Arbeit

In der Kindertagesstätte Honigtopf treffen täglich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunftsländer, Kulturen und Religionen aufeinander. Ziel der interkulturellen Arbeit ist es, jedes einzelne Kind auf dem Hintergrund seiner familiären Erfahrungen und Möglichkeiten anzunehmen, es in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Dabei ist es unumgänglich, seine eigene Haltung immer wieder zu reflektieren und der jeweiligen Situation anzupassen. Die multikulturelle Zusammensetzung der Kita wird als Erfahrungsfeld und Lernort für einen positiven und respektvollen alltäglichen Umgang genutzt, sodass ein Klima geschaffen wird, in dem sich jeder willkommen und angenommen fühlen kann. Durch Projekte und Angebote (Netzwerkerin) soll der Erfahrungshorizont von Kindern und Erwachsenen erweitert und die Akzeptanz und Offenheit gegenüber eigenen und fremden Bräuchen und Traditionen gefördert sowie wertgeschätzt werden.

Der Vorschultreff

Die Vorbereitung auf die Schule bedeutet natürlich nicht, dass schulische Leistungsanforderungen vorgezogen werden. Die Vorbereitung beginnt bereits mit der Eingewöhnung. Mathematische und sprachliche Fähigkeiten müssen nicht bis zur Beherrschung geübt werden. Stattdessen geht es um Kompetenzen, die Ihr Kind später braucht und jetzt schon erlernen und einüben kann. In der Schule wird eine gute Portion Selbständigkeit von Ihrem Kind erwartet – es muss sich beispielsweise konzentrieren, darf auf dem Schulweg nicht trödeln oder seine Hausaufgaben vergessen. Es muss

Geduld aufbringen können, wenn es mal warten muss, lernen, Regeln einzuhalten und Rücksicht auf andere zu nehmen sowie selbständig alltägliche Routinen erledigen können.

In der Kita werden der Entwicklungsstand und die Schulbereitschaft Ihres Kindes unterstützt, indem es präventiv und individuell gefördert wird. Es werden beispielsweise soziale Verhaltensweisen genauso wie Geduld oder Feinmotorik angeregt, indem altersspezifische Aktivitäten und Spiele angeboten werden, die sich an den kindlichen Erlebnisbereichen orientieren sowie selbstbestimmtes Lernen und Entdecken unterstützen.

Auch zu Hause können Sie Ihr Kind in diesem Prozess unterstützen, indem Sie ihm beispielsweise mehr Verantwortung in Form kleiner regelmäßiger Aufgaben übertragen. Das gelingt gut über Teilhabe im Alltag, beispielsweise wenn Ihr Kind Sie beim Einkaufen unterstützt. Lassen Sie Ihr Kind bei kreativen Bastelstunden selbst entscheiden, was es gestalten möchte und lassen Sie es ausprobieren, wie das am besten funktioniert. Spielen Sie mit Ihrem Kind! Besonders geeignet sind Spiele, bei denen beispielsweise balanciert, rückwärtsgelaufen oder gezählt werden muss. All das bringt Ihr Kind ein Stückchen weiter in Richtung Schule.

Im letzten Jahr vor der Einschulung möchten wir die Kinder gezielt in deren Selbstvertrauen stärken, so dass sie für ihren weiteren Weg in der Schule gut gewappnet sind. Ebenso ist es uns ein Anliegen das Wir-Gefühl der Vorschulgruppe zu fördern, indem wir je nach Situation Orte der Begegnung schaffen, an denen die Kinder gemeinsam an einem selbst gewählten Interessensfeld arbeiten. Ebenso ist es uns wichtig, den Übergang von Kita in die Grundschule mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. Die Interessen der Kinder werden hier unbedingt berücksichtigt indem wir Kinderkonferenzen einberufen, in denen wir ihnen Gehör geben und sie die Möglichkeit Feedback zu geben.

6.6 Schlafen / Ruhen

Gerade Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten sind in diesem Alter sehr wichtig, denn sie geben dem Tag eine Struktur und bieten kleinen Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass, neben den festen Zeiten, jedes Kind nach seinem Bedürfnis schlafen und ruhen kann.

Für alle Kinder, die Schlaf benötigen, gibt es in der Mittagszeit eine Ruhe- und Schlafzeit, in der auch ein Abholen nicht erwünscht ist, da dies die gesamte Gruppe stört und das Einschlafen unmöglich machen würde. Hierzu bietet die Einrichtung einen extra Schlafrum, der etwas abseits der Gruppenräume liegt und zusätzlich über eine extra Lärmdämmung verfügt, sodass die Kinder hier ungestört zur Ruhe kommen können.

Schlafen braucht Vertrauen, denn Einschlafen heißt: sich fallen lassen. Das kann das Kind nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Unerlässlich ist es für uns auch schon am Morgen zu wissen, wann Sie Ihr Kind abholen, um es auf die Ruhezeit einzustimmen. Unsichere Kinder finden keine Ruhe und ihnen fehlt dann die nötige Entspannungszeit für den Nachmittag. Unterstützen können Sie die Erholungsphase Ihres Kindes, indem Sie ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller mitgeben, denn Vertrautes und Rituale erleichtern das Einschlafen außerordentlich. Während der stillen Zeit verdunkeln wir zudem den Raum. Zu jeder Zeit ist eine erwachsene Person anwesend.

6.7 Verpflegung

In der gesamten Kita wird ein gleitendes Frühstück in der Zeit von 07:00 Uhr bis 10:00 Uhr angeboten. Hier können die Kinder selbstbestimmen, ob und wieviel sie essen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen möchten. Die Erzieher achten darauf, dass jedes Kind bis 10:00 Uhr die Möglichkeit hat, zu frühstücken. Gegessen wird eine mitgebrachte Brotzeit, wobei darauf hingewiesen wird, den Kindern eine gesunde Ernährung aufzuzeigen und ein ausgewogenes Frühstück mitzugeben. Getränke werden von der Kita bereitgestellt. Hier haben die Kinder die Wahl zwischen Wasser und ungesüßtem Tee.

Das Mittagessen wird vom Caterer „Der Struthof“ täglich angeliefert. Den wöchentlichen Speiseplan mit ausgewiesenen Zusatzstoffen und Allergenen finden Sie in der Kita-Gestalten-Software. Darüber erfolgt auch die Bestellung der Mahlzeiten. Hierzu erhalten Sie von der Leitung alle notwendigen Zugangsdaten sowie eine kurze Einführung in die Handhabung der Software.

Gegessen wird in der Zeit von 11:45 Uhr bis 13:00 Uhr. Innerhalb dieser Zeit haben die Kinder, die für ein Mittagessen angemeldet sind, die Möglichkeit, eine frisch zubereitete Mahlzeit zu sich zu nehmen. Kein Kind wird zum Essen gezwungen, es kann – aber muss nicht – probiert oder aufgegessen werden. Es ist wichtig, dass die Kinder das Einnehmen von Mahlzeiten mit schönen Gefühlen in Verbindung bringen. Das geht nur unter Vermeidung von Stress, Ungemütlichkeit, Zwang und Ekel. Ziel unserer Arbeit ist es, bei den Kindern ein Bewusstsein für einen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu schaffen. Bei beiden Essenssituationen holen sich die Kinder eigenständig das benötigte Geschirr und räumen es anschließend auf einen Wagen. Das Erleben von lebenspraktischen Abläufen befähigt die Kinder zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und Küchenutensilien.

Darüber hinaus sehen wir die Cafeteria als wesentlichen Bildungsraum an. Hier machen die Kinder vielfältige Erfahrungen, wie zum Beispiel den Umgang mit Messer und Gabel, aber auch soziale Kontakte werden hier gepflegt, aufgebaut oder verstärkt. Auf den Tischen stehen Schalen und Schüsseln bereit, aus denen sich die Kinder selbst portionieren können. Eine päd. Fachkraft ist ständig anwesend und begleitet die Kinder beim Frühstück sowie Mittagessen.

Die Kosten für das Mittagessen richten sich nach den jeweiligen Preisen des Zulieferers für Lebensmittel und Herstellungskosten. Hierfür erheben wir einen Kostenbeitrag von 2,30 €/pro Mahlzeit die über ein SEPA-Mandat von ihrem Konto abgebucht werden kann. Hierzu bekommen Sie am Monatsende eine Kostenübersicht. **Sorgeberechtigte müssen Ihr Kind über die Plattform Kita-Gestalten bis spätestens am gleichen Tag bis 09:00 Uhr anmelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden!**

Sollten Sie Ihr Kind krankmelden, wird es automatisch vom Mittagessen abgemeldet.

Ganztagskinder, die nicht zum Mittagessen angemeldet sind, müssen bis 12:30 Uhr abgeholt werden!

7. Unsere Arbeit im Team

Für die Verwirklichung der Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte ist die Zusammenarbeit aller Erzieher mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten, Kenntnissen und Aufgaben unerlässlich.

Wir sind pädagogisch geschulte Fachkräfte und bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die zum Wohle der Kinder plant und handelt. Durch die enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und neue Ideen in die tägliche Arbeit einzubringen.

Teamarbeit heißt für uns:

- ✓ Wöchentliche Teamsitzungen zur Abstimmung von pädagogischen Abläufen, Bildungsbeobachtungen o.ä.
- ✓ Reflexionsgespräche / Mitarbeitergespräche
- ✓ Regelmäßiger Informationsaustausch
- ✓ Planung und Vorbereitung von Elternabenden, Weiterbildungsangebote für Eltern, Festvorbereitungen, etc..

7.1. Fortbildungen

Damit wir pädagogisch immer auf dem neusten Stand sind, nehmen wir an internen und externen Fortbildungen teil. Die Ergebnisse und dort gewonnenen Erkenntnisse werden an die Mitarbeiter weitergegeben und kommen somit allen zu Gute. Darüber hinaus findet ein regelmäßiges Leitungstreffen statt, wo Gesetze, Neuigkeiten etc. diskutiert werden. Zusätzlich stellt uns das Kreisjugendamt Altenkirchen eine Fachberatung zur Verfügung, die uns unterstützt.

7.2. Unsere Rolle als Erziehende

Unser Erziehungsteam aus pädagogischen Fachkräften begleitet die Kinder von der frühen Kindheit bis in die Schulzeit. Wir sind uns der großen Verantwortung im Hinblick auf die Entwicklung und den Lebensweg der Kinder bewusst und gestalten ihn vielfältig durch Engagement, berufliche Fachlichkeit, persönliche Eignungen und Eigenschaften, Reflexionen und kollegialen Austausch sowie einer ständigen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildungen – orientiert an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz. Wir setzen an dem spezifischen Entwicklungsstand und dem individuellen Selbstbildungspotenzial jedes einzelnen Kindes an, achten seine Persönlichkeit und vertrauen auf seine natürliche Entwicklungsenergie und Eigenaktivität.

Die Gestaltung eines anregenden und herausfordernden Umfeldes, in dem die Kinder sich gut eingewöhnen und eine verlässliche Beziehung auf Zeit eingehen können sowie eine Umgebung in der sie sich wohlfühlen, sind für uns bedeutend. Ebenso das Wissen um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und ihres Bindungsverhaltens.

Wir begleiten, fordern heraus, unterstützen, beobachten und reflektieren, dokumentieren, bieten und regen an, helfen, ohne uns aufzudrängen und ermutigen die Kinder individuell in angenehmer Atmosphäre. Wir sind humorvoll und zuverlässig, verantwortlich für unser eigenes Handeln und offen, gemeinsam mit und vor allem von den Kindern im Alltag zu lernen. Kompetent und partnerschaftlich beachten und respektieren wir die individuellen Lebens- und Erfahrungswelten der Kinder, Sorgeberechtigten und Familien. Die Zusammenarbeit mit Ihnen und den Mitarbeitern anderer

Institutionen (Schule, Gemeinwesen usw.) schließen wir in unseren Bildungsalltag ein und versuchen, ein ausgewogenes und realistisches Verhältnis zwischen den persönlichen Bedürfnissen und den Interessen der Gemeinschaft zu finden.

8. Unsere Erziehungspartner

Während die Kindertagesstätte eine öffentliche Institution für die Kindererziehung darstellt, tragen im privaten Bereich die Eltern die Fürsorge. Beide sollten in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder gestalten und fördern. Bei uns in der Einrichtung bieten wir dazu viele Möglichkeiten.

Allen Eltern ist die Möglichkeit gegeben, sich aktiv am Kita-Geschehen zu beteiligen. So finden beispielsweise Sommerfeste, Großelternnachmittage, Weihnachtsbäckerei, Laternenbasteln u. v. m. statt. Erfahrungsgemäß bieten sich dabei viele Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen.

Es können verschiedene Projekte von Sorgeberechtigten angeregt und organisiert werden, wie z. B. Feuerwehr, Tierbesuche, usw. Für die Umsetzung solcher Aktivitäten und Anregungen finden die Erzieher im Einvernehmen mit den Sorgeberechtigten die jeweils angemessene Form.

Kommunikation zwischen Sorgeberechtigten und Erziehern ist die Grundlage für eine ideale Stärkung des Kindes. Die aktive Elternarbeit dient dazu, die pädagogische Arbeit transparent zu machen.

8.1 Elterngespräche

Die Elterngespräche sollen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit beitragen. Zum Wohl des Kindes sollten die Gespräche offen, ehrlich und mit gegenseitigem Respekt geführt werden. In diesen Gesprächen tauschen sich Eltern und Erzieher*innen über den Bildungs- und Entwicklungsstand des Kindes aus und erörtern das kindliche Verhalten. Diese Gespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht. Es werden folgende Gesprächsformen angeboten:

- ✓ Aufnahmegespräch
- ✓ Jährliche Entwicklungsgespräche
- ✓ Einzelgespräche nach individueller Absprache
- ✓ Tür- und Angelgespräche zum kurzen Informationsaustausch
- ✓ Telefonabsprachen

8.2 Informationsaustausch

Im regelmäßigen Turnus finden Elternversammlungen statt. Hier werden allgemeine Neuigkeiten und Termine bekanntgegeben und der Elternbeirat gewählt.

Die Kindertagesstätte stellt sicher, dass wichtige Informationen an die Sorgeberechtigten weitergegeben werden. Eine besondere Form der Informationsweitergabe stellen die Dokumentationsmappen dar. Hier werden die Bildungs- und Entwicklungsschritte des Kindes schriftlich festgehalten und gesammelt. Sowohl für die Kinder als auch für die Sorgeberechtigten sind die Mappen jederzeit einsehbar. Sie dokumentieren die pädagogische Arbeit, dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche und sind für die Kinder eine Erinnerung an die Kindergartenzeit und die dort gemachten Lern- und Bildungsschritte.

Alle Informationen sind auch auf unserer Homepage unter dem Punkt *Aktuelles* einzusehen.

8.3 Elternausschuss

Jährlich im Oktober wird in einer Elternversammlung der Elternausschuss neu gewählt. Er setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen und besteht idealerweise aus zwei Vertretern pro Stammgruppe. Sie sind Mittler zwischen Sorgeberechtigten, Kindertagesstätte und Träger. Der Elternausschuss hat in vielen Belangen unterstützende und beratende Funktion. Vor allen wesentlichen Entscheidungen muss er gehört werden. Die Treffen finden in regelmäßigen Abständen statt.

Alle oben genannten Institutionen sollen mit gegenseitiger Achtung, Anerkennung und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt aller Entscheidungen stellen. Nur so kann eine optimale Basis für eine gute und gesunde Entwicklung des Kindes geschaffen werden.

8.4 Eltern-Beirat

Kita-Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Elternausschuss tragen gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Qualität in der Kindertagesstätte. Seit dem 1. Juli 2021 ist für alle Kitas in Rheinland-Pfalz eine Struktur für diese Kooperation und Verantwortungsgemeinschaft vorgesehen: der Kita-Beirat nach § 7 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG). Danach treffen sich alle Gruppen, die Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen, sowie eine pädagogische Fachkraft, die die im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder einbringt, gemeinsam. In der Regel erfolgt dies einmal jährlich. Gegenstand ihrer Beratung sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Der Kita-Beirat ist für Themen zuständig, die die Kita als Ganzes betreffen. Diese Themen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert, sodass unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder gemeinsam eine Empfehlung beschlossen werden kann.

(Auszug aus: Kita-Beirat rlp.de – hier erhalten Sie auch alle weiteren Informationen rund um den Beirat)

9. Zusammenarbeit mit unserem Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ermöglicht uns und allen Familien, durch die Bereitstellung finanzieller Mittel den Erhalt und Ausbau unseres umfangreichen Angebots und die Qualität der pädagogischen Arbeit. Hierzu finanziert er unter anderem die Fortbildungsmaßnahmen für die Fachkräfte.

Der Träger und die Leitung tauschen sich regelmäßig aus. Ein Austausch zwischen Einrichtungsleitungen und Trägern findet auch auf Verbandsgemeindeebene statt.

10. Zusammenarbeit mit der Grundschule

(basiert auf § 4 Kindertagesstätten Gesetz und § 19 Schulgesetz)

Der Übergang von unserer vorschulischen Einrichtung in das Bildungssystem der Schule bringt Veränderungen mit sich, die wir so angenehm wie möglich gestalten. Wir arbeiten mit den Grundschulen des Einzugsbereiches zusammen, sprechen Termine ab, führen Veranstaltungen für Kinder und Sorgeberechtigte gemeinsam durch, tauschen Informationen aus und planen gemeinsame Aktionen. Durch gegenseitige Besuche lernen sich die künftigen Schulkinder und Lehrer kennen. Dies erleichtert den Kindern den Übergang in die Schule und schafft eine Vertrauensbasis zwischen Lehrern, Kindern und Sorgeberechtigten, um die Eingewöhnung in die neue Umgebung für die Kinder zu vereinfachen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit

Wir arbeiten mit medizinischen, therapeutischen und beratenden Fördereinrichtungen und Institutionen zusammen. Je nach Möglichkeit vermitteln wir gerne Adressen und Telefonnummern und stehen beim Erstkontakt unterstützend zur Seite.

Auf verschiedenen Ebenen (Verbandsgemeinde, Kreis, Land, Bund) finden Informationen, Beratungen sowie Fort- und Weiterbildungen statt.

13. Kita-Netzwerker

„Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes RLP sprechen von einer Kindertageseinrichtung als ‚Nachbarschaftszentrum‘. Einer Kita als ‚Nachbarschaftszentrum‘ entsprechend soll sich die Kindertagesstätte mit der Nachbarschaft, dem Vereinsleben und den örtlichen Traditionen auseinandersetzen, soweit wie möglich identifizieren und sich aktiv einbringen. «Offene Türen», die Schaffung von Treffmöglichkeiten für Eltern, örtliche Initiativen, ehrenamtliche Tätige und Vereine signalisieren den Wunsch und die Bereitschaft zur Kontaktpflege, vermitteln den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl zum Gemeinwesen und geben Ansatzpunkte, die Kinder in Entscheidungen zum Gemeinwesen einzubeziehen. Die Schaffung von Möglichkeiten und Gelegenheiten für Elterntreffen durch die Kindertagesstätte [wie sie der die Kita-Netzwerker*in (weiter)entwickeln soll] ist insbesondere deshalb als wichtig anzusehen, da hierdurch der Isolation einzelner Eltern entgegengewirkt werden kann. Darüber hinaus trägt das*

Nachbarschaftszentrum wesentlich zur Entlastung von Eltern und zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung zwischen den Eltern bei.“

(Quelle: Konzeption zur sozialraumorientierten Arbeit der Kindertagesstätte im Rahmen des Sozialraumbudgets für den Landkreis Altenkirchen)

13. Ausbildung / Praktika

In unserer Einrichtung bieten wir verschiedene praktische Ausbildungsabschnitte an und arbeiten mit den entsprechenden Schulen zusammen. Besonders mit den Fachschulen für Sozialpädagogik findet ein intensiver Austausch statt. Orientierungs- und Projektpraktika der unterschiedlichen Lehr- und Jahrgangsstufen werden in unserer Kita ebenfalls angeboten. Auch das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) können in der Kita absolviert werden.

14. Schlusswort

„Nie wieder lernt ein Mensch so viel, so schnell und so leicht wie in seinen ersten Lebensjahren. Kleine Kinder lernen aus eigenem Antrieb und durch eigene Kompetenzen. Dieses Lernen geschieht allerdings nicht im ‚luftleeren Raum‘, sondern braucht Bezugspersonen und Bildungs-Begleiter, die die Umgebung gestalten und Anregungen geben. Ein Kind, das sich unsicher fühlt, ein Kind, dem die Anregungen fehlen, wird nicht auf Entdeckungsreise gehen. Umgekehrt gilt allerdings auch: Ein Kind, dem die Freude am Entdecken und Erforschen genommen wird, ein Kind das immer ‚bedient‘, nicht herausgefordert wird, ein Kind, das mutlos wird, weil es seinen nächsten Entwicklungsschritt nicht auf seine Weise gehen kann, ein Kind, das ständig überfordert wird, wird irgendwann aufhören, auf Entdeckungsreise zu gehen.“

Dr. Rainer Strätz FH Köln- Sozialpädagogisches Institut NRW